

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Frau und Mutter als Krankenpflegerin

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

Häusliche Krankenpflege.

Decke mir die Augen beide
Mit den lieben Händen zu,
Seht doch alles, was ich leide,
Unter Deiner Hand zur Ruh.
Th. Storm.

Die Frau und Mutter als Krankenpflegerin.

Wenn wir Kinder bei ihren Spielen beobachten, so fällt uns auf, wie verschieden die beiden Geschlechter sich verhalten und wie verschieden die Spiele sind, die sie wählen. Gewiß, es gibt wilde Mädels, die Buben=spiele bevorzugen, aber im allgemeinen wählt sich das Mädchen ruhigere Spiele und solche, in denen sich der ihr anscheinend angeborene Pflege=instinkt auswirken kann: die Puppen=, die Mutter= und Kind=Spiele. Spielt einmal ein Knabe mit Puppen — das kommt auch vor — so ist die ganze Art und Weise, mit dem Spielzeug umzugehen, anders als beim Mädchen. Wie besorgt wiegt die kleine Puppenmutter ihr Kind im Arm, wie stolz führt sie es spazieren, wie liebevoll kleidet sie ihren Schützling an und aus! Ganz von selbst erfährt das kleine Mädchen die Sorgen und Freuden einer Mutter und erlebt schon im Spiel, was ihm die Zukunft einst bescheren wird.

Wenn die Frau und Mutter die Sorge für das leibliche Wohl ihrer Familie übernimmt, so folgt sie damit ihrem natürlichen Beruf, oder vielmehr ihrer natürlichen Berufung.

Auch die Krankenpflege als Beruf ist eine Tätigkeit, die sich für Frauen mehr als für Männer eignet und in dem sehr viele Frauen hohe Befriedigung und Daseinsfreude finden. Freilich ist die Krankenpflege, selbst für die Familienmutter, keine leichte Aufgabe. Die eine Frau besitzt mehr, die andere weniger gute Gaben und Anlagen dafür. Wenn es z. B. gilt, einen lieben

Angehörigen in schwerer Krankheit zu pflegen, in der ständigen Angst um sein Leben, so sind dazu oft eiserne Nerven nötig, über die nicht jede Frau verfügt.

Welche Eigenschaften braucht eine gute Krankenpflegerin?

Vor allem: Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit. Wenn der Arzt verlangt, daß eine Medizin zur festgesetzten Zeit gegeben werde und zwar genau 6 Tropfen, nicht mehr und nicht weniger, so muß diese Anordnung pünktlich befolgt werden. Sauberkeit ist nicht nur in der Umgebung des Kranken, sondern auch an der Pflegenden selbst unbedingtes Erfordernis. Vor allem bei der Pflege eines ansteckend Erkrankten gilt es, ganz besonders pünktlich und reinlich zu sein, um nicht andere Menschen durch Verschleppung der Krankheitskeime zu gefährden.

Ruhe und Bestimmtheit sind ebenfalls wichtige Eigenschaften. Hast und Unstetigkeit nervöser Menschen, sowie allzuvielles Sprechen regen einen Kranken leicht auf. Bestimmtheit ist notwendig, um die erforderlichen Pflegemaßnahmen auch durchzuführen, wenn es gegen den Wunsch des Kranken geschehen muß. Manche Patienten z. B. wollen in höherem Fieber am liebsten in Ruhe gelassen sein. Hier kann es aber notwendig werden, sie zum Einnehmen von Medizin oder kleinen Nahrungsmengen, zu Lagewechsel und anderem mehr zu veranlassen.

Die Krankenpflege verlangt ferner Geduld und Aufopferungsfähigkeit, das Zurückstellen eigener Wünsche, der eigenen Bequemlichkeit. Selbstsüchtige Menschen sind keine guten Krankenpfleger, weil ihnen die Hingabe an die Mitmenschen fehlt.

Wie manche Patienten quälen mit ihren Launen die Pflegerin. Hier ist besonders viel Geduld am Platze, zugleich auch Taktgefühl und Herzengüte. Taktgefühl gehört ferner dazu, fremde Besucher gelegentlich fern zu halten, ihre Besuchszeit nach Wunsch des Arztes abzukürzen. Freunde und Bekannte vergessen manchmal ganz, daß sie in einem Krankenzimmer sind, und sie bedenken nicht immer genügend, was sie dem Patienten erzählen. Jede Aufregung, jeder Ärger, auch plötzliche übergroße Freude können aber für ihn schädlich sein. Hier muß die Pflegerin mit Energie, aber auch mit Taktgefühl für das Wohl ihres Patienten eintreten.

Endlich aber gehört noch zum Pflegen Frohsinn und Heiterkeit. Ein gleichmäßig heiterer Mensch wird jedem Kranken außerordentlich wohl tun; die ruhig fröhliche Stimmung teilt sich unwillkürlich dem Patienten mit und erfüllt ihn mit Zuversicht. So kann Wärme und Helle auch in die trüben Stunden und Tage der Krankheit dringen.

Gewiß wird nicht jede Frau, die Kranke zu pflegen hat, alle die genannten Tugenden von vornherein besitzen. Aber wenigstens soll sie ver-

suchen, sie in sich auszubilden. Die Kraft dazu findet gerade die Frau und Mutter in der Befriedigung, die ihr liebsten Menschen selbst versorgen und betreuen zu können, ihnen durch liebevolles Verständnis manche Erleichterung zu verschaffen und sich für die Wiedergewinnung ihrer Gesundheit mit eigener Kraft einzusetzen.

Die Kleidung der Pflegerin und ihre eigene Körperpflege.

Als Kleidung beim Pflegen eignet sich am besten ein Waschkleid, das nicht zu lang und faltig ist, dazu eine helle Schürze. Bei ansteckenden Krankheiten ist eine das Kleid völlig bedeckende weiße Aermelschürze zu tragen, die beim Verlassen des Krankenzimmers abgelegt wird und dort verbleibt. Als Fußbekleidung wähle man keine schweren Schuhe, auch keine mit hohen Absätzen. Da langes Stehen die Füße sehr ermüdet, sollten allerdings auch keine allzu flachen Absätze, z. B. Sandalen, getragen werden, um die Gefahr der Senk- und Plattfußbildung zu vermeiden. Breite Schuhe ermüden viel weniger, da sie den Fuß nicht unnatürlich einzwängen.

Auf die Pflege ihrer Hände sei die Pflegerin besonders bedacht. Sie muß sie häufig waschen; dabei wird vor allem im Winter die Haut leicht spröde und rissig, was nicht nur unschön aussieht, sondern auch leicht zu Entzündungen der Haut Anlaß geben kann. Einfetten mit Lanolin oder einer Hautcrème ist in solchen Fällen nötig.

Die Pflege ansteckend Kranker verlangt natürlich besondere Sauberkeit. Bei Typhus und Ruhr z. B. setzt sich die Pflegerin durch Mangel an Reinlichkeit selbst der Ansteckungsgefahr aus dadurch, daß Krankheitskeime in ihren Verdauungskanal gelangen. Selbstverständlich soll die Pflegende in diesen Fällen niemals ihre Mahlzeiten im Krankenzimmer einnehmen. Ausreichender Schlaf und Erholungsstunden, Zeit und Ruhe für die Mahlzeiten sind für sie unerläßlich, wenn sie sich für ihre schwere und anstrengende Arbeit leistungsfähig erhalten will.

Krankenzimmer und Krankenbett.

Zum Krankenzimmer wähle man ein geräumiges, möglichst ruhig gelegenes, helles und gut lüftbares Zimmer, das im Winter recht viel Sonne hat, in der warmen Jahreszeit hingegen nicht zu heiß ist. Ein ansteckend Kranker muß möglichst entfernt von den Wohnräumen der übrigen